

Neueste Nachrichten

Zweig-Preise:
Die einfachste Postkarte 20 Pf.
im Reklamemittel 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Villenstraße 49.
Postdirektor: Am 1. Mr. 5597.
Für Ausstellung nicht beforderter Manuskripte
übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Gesetzeste und verbreitetste Tageszeitung der kgl. Haupt-
und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Prompte Lieferung.

E. M. Stopf, Emailleschilder-Fabrik, Comptoir- und Verkaufsstelle:
Dresden-A., Wilsdrufferstrasse 25. II.
Anfertigung aller Arten Emailleschilder und Buchstaben.

Verkaufsstellen werden in allen Stadtteilen und nach auswärts jederzeit vergeben.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Graf Goluchowski in Berlin.

Aus Berlin, 9. März, wird uns geschrieben: Bei dem Berliner Besuch des österreichischen Ministers besuchten, Graf Goluchowski, der ja zweitlos in der Hauptstadt zu dem Zweck einer politischen Aussprache erfolgt ist, steht nicht auch als die Lage Italiens die Lage des Preuß. und Österreich-Ungarns in Frage. Dieserlei erscheint notwendig: einmal, daß Deutschland und Österreich-Ungarn ihren ganzen Einfluß ausspielen, König Humbert zu verdanken, zwischen dem und dem Kronprinzen es dieserhalb, wie bereits gestern drücklich gemeldet, zu lebhaften Auseinandersetzung gekommen sein soll.

In den Kreisen der Dreikönigsdiplomatie sieht man dem neuen Kabinett mit Vertrauen entgegen. Es liege, so sagt man, nicht der geringste Grund vor, an der Konkurrenz des neuen Ministeriums gegenüber dem Altkabinett zu zweifeln. Kubini gilt, wie weiter gesmeißt wird, in Berlin durchaus als persona grata. Man habe dort nicht vergessen, daß er es war, der das letzte Mal den Dreikönigervertrag erneuerte. Dagegen wird in Frankreich die Bildung eines königlichen Ministeriums selbstredend mit sichtlichem Unbehagen aufgenommen. Man und aber sehr gleichgültig sein.

wollte, angenommen und sich bereit erklärt, in das Cabinet einzutreten. Ihm würde, da Ricotti schwierig ist, das Präsidium übertragen werden. Da Kubini seinen Überstand gegen die Fortsetzung des Krieges aufgegeben hat, ist dem entschiedenen Auftreten des Königs Humbert zu verdanken, zwischen dem und dem Kronprinzen es dieserhalb, wie bereits gestern drücklich gemeldet, zu lebhaften Aus-

einandersetzung gekommen sein soll.

In den Kreisen der Dreikönigsdiplomatie sieht man dem neuen Kabinett mit Vertrauen entgegen. Es liege, so sagt man, nicht der geringste Grund vor, an der Konkurrenz des neuen Ministeriums gegenüber dem Altkabinett zu zweifeln. Kubini gilt, wie weiter gesmeißt wird, in Berlin durchaus als persona grata. Man habe dort nicht vergessen, daß er es war, der das letzte Mal den Dreikönigervertrag erneuerte. Dagegen wird in Frankreich die Bildung eines königlichen Ministeriums selbstredend mit sichtlichem Unbehagen aufgenommen. Man und aber sehr gleichgültig sein.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 9. März. 1 Uhr.

Der Kleinhandel mit Bier.

Die zweite Sitzung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung wird fortgesetzt bei dem Artikel 4, der den Kleinhandel mit Bier behandelt. Hierzu liegen drei Anträge vor:

1. Die Abg. v. Hollenfser und Jakobskötter (cons.) wollen die Concessionsziehung einführen bei wiederholten Verstrafen wegen unbefugten Schankbetriebes.

2. Abg. Roestke (lib.-lib.) will die Bestimmung der Vorlage nur für den Kleinhandel mit "Bier vom Faß" eingeführt wissen.

3. Abg. Schädler (Centr.) beantragt zu Artikel 8 (Concessionspflicht), der mittelbar ist, den Landesregierungen die Befugnis zu erteilen, die Concessionspflicht zu verlangen.

Abg. v. Hollenfser (cons.) befürwortet den Antrag Schädler als unbeschreibbar und ungemeinlich. Man schaffe damit ungleiches Recht in verschiedenen Staaten. Die Conservativen seien in ihrer Mehrzahl allerdings für die unveränderte Vorlage. Redner hält ohne Kenntnis der Novelle die Vorlage für einen Schlag ins Wasser.

Abg. Roestke (lib.-lib.) ist gegen den Antrag Schädler, der dem Norden bayerische Verhältnisse aufzwinge. Redner mahnt nicht einmal der preußischen Regierung solche Vollmacht geben, selbst wenn man zu der jüngsten Verklausur habe. Aber man wisse nicht, was kommen werde. Gabe doch Herr v. Ploch gesagt, daß die Minister in Preußen sich bald selbst von den Sesseln stürzen würden. Dem Schnapskonsum sei durch den Flaschenhandel entgegen gearbeitet worden. Die Contraventionsfälle gegen unbefugten Schankbetrieb seien gar nicht so häufig, als daß davon das Wohl und Wehe der Gastronomie abhänge. In Norddeutschland würden jährlich 1500 bis 2000 Millionen Flaschen Bier konsumiert; was thue dagegen ein geringer unberührter Auschank. Die Gastronome irrten sich, wenn sie glaubten, durch das Verbot des Flaschenhandels ihre Einnahme zu verhindern. Das Publikum habe sich an diese Konsumart gewöhnt. Die Wirtin sollten sich hüten, dem Centrum Gefolgschaft zu leisten, das den Bierauschank vor 8 Uhr Morgens verbieten wolle, was besonders ein harter Schlag für Bayern sei. Redner spricht sich auch gegen den milderen Antrag Hollenfser aus. Man dürfe das Kleine gewerbe, das ohnehin genug zu kämpfen habe, nicht noch mehr in seiner Existenz bedrängen.

Geheimrat Grunz spricht sich gegen sämtliche Anträge aus, die theils den Kleinhandel mit Bier für harmlos hielten, theils ungünstig seien.

Abg. Lenzenmann (freil. lib.): Ich gehöre nicht zu den Bierproduzenten, sondern zu den Consumenten. (Heiterkeit.) Der Antrag Schädler bezweckt die Unterstellung des Kleinhandels unter die polizeiliche Concession, als die schlimmste Polizeiordnung. Wenn ich unter den bayerischen Vertretern den Herrn Sedlmayr vorstelle, so glaube ich, daß er die kleinen Brauereien nur als Decorationsstück benutzt. Es wäre doch zu komisch, wenn ich mir ihn als Protecteur der kleinen Brauer denken müchte. Die Vorlage bekämpft die Wineländer auf die Gefahr hin, auch anständige Geschäfte zu vernichten. Ich weiß nicht, wohin Herr Schädler seine Kenntnis über die Wineländer gekommen ist; es verträgt sich doch nicht mit seiner Stellung, sie selbst in Augenschein zu nehmen. (Heiterkeit.) Aber ich habe sie studiert (Große Heiterkeit) und finde, daß es nicht schlimm ist und daß man sehr gut mit den jetzigen Bestimmungen auskommen kann.

Die Neubildung des italienischen Cabinets.

Rom, 9. März.

Die Thatsache, daß König Humbert den General Ricotti mit der Ausbildung des Cabinets beauftragt hat, wird hier allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Schwierigkeiten, welche einer Coalition Kubini-Ricotti entgegenstehen, endgültig gelöst sind. Wie erlaubt, daß Ricotti als Programm aufgestellt: Erzielung eines Kampfvereinigts, bis das Auseinander der italienischen Waffen hergestellt und die Ehre der Nation gesichert ist. Ricotti verzichtet auf eine bisherige militärische Hauptforderung, die Kavalleriezahl auf 100000, und am Bahnhofe von dem österreichischen Postbeamten v. Szövetszky und dem Personal der österreichischen Postkasse erlangt worden. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herren nach der österreichischen Postkasse.

Die Neubildung des italienischen Cabinets.

Rom, 9. März.

Die Thatsache, daß König Humbert den General Ricotti mit der Ausbildung des Cabinets beauftragt hat, wird hier allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Schwierigkeiten, welche einer Coalition Kubini-Ricotti entgegenstehen, endgültig gelöst sind. Wie erlaubt, daß Ricotti als Programm aufgestellt: Erzielung eines Kampfvereinigts, bis das Auseinander der italienischen Waffen hergestellt und die Ehre der Nation gesichert ist. Ricotti verzichtet auf eine bisherige militärische Hauptforderung, die Kavalleriezahl auf 100000, und am Bahnhofe von dem österreichischen Postbeamten v. Szövetszky und dem Personal der österreichischen Postkasse erlangt worden. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herren nach der österreichischen Postkasse.

Die Neubildung des italienischen Cabinets.

Rom, 9. März.

Die Thatsache, daß König Humbert den General Ricotti mit der Ausbildung des Cabinets beauftragt hat, wird hier allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Schwierigkeiten, welche einer Coalition Kubini-Ricotti entgegenstehen, endgültig gelöst sind. Wie erlaubt, daß Ricotti als Programm aufgestellt: Erzielung eines Kampfvereinigts, bis das Auseinander der italienischen Waffen hergestellt und die Ehre der Nation gesichert ist. Ricotti verzichtet auf eine bisherige militärische Hauptforderung, die Kavalleriezahl auf 100000, und am Bahnhofe von dem österreichischen Postbeamten v. Szövetszky und dem Personal der österreichischen Postkasse erlangt worden. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Herren nach der österreichischen Postkasse.

Kunst und Wissenschaft.

* Das große Concert des „Dresdner Männergesangsvereins“ zum Besten der unter dem Protectorat Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friederich August stehenden Kinderheilanstalt fand am Sonnabend im großen Saale des „Gewerbehauses“ statt und ward durch den Bruder des hohen Protectorin ehemangener Anhalt wie deren erwachsener Mutter Kaiserl. und Königl. Hoheit Frau Großherzogin von Toskana ausgezeichnet. Die Veranlagung nahm einen heraus glänzenden Verlauf. Der unter Meister Jüngst's der älteren Teilung zu so hoher Blüthe gelangte Verein sang mit noblem Stimmenklang, souveränen Beherrschung des Technischen, außergewöhnlich in Übung und Aktion und mit schönster deutlicher Aussprache. Seine von Rich., Wagner, Eduard Kremer, Kast., Lauth, Jüngst (soz. reisende „Aufgemacht“) und als Hauptnummer Söllners Helden-Arie, mit letztem Werke des Gedächtnish der vor 25 Jahren gefallenen Krieger feiernd. Am nächsten Momenten reich, ist die Ausführung des begabten Komponisten bedauerlicher Weise nicht gleichwertig. Neben ergriffenen Schönheiten, die von tonpoetischem Empfinden und Gestalten zeugen, finden sich Partien, die sehr stark auf äußerlich Wirkung, auf den Effect aus. Als mitwirkende Kräfte gewann sich der Verein der Kammervirtuos Bauer-Blech und Frau Ziegler-Södermann. Erster spielt mit vollendetem Meisterschaft ein Konzertino (mit Orchester) von Oberthür, sowie Solopücken von Söder und Paribis-Maur. Letztere sang mit angenehmen Mitteln, witziger Sangstechnik und geschmackvollem Vortrag die zweite beiden Arien der Königin der Nacht (in der Originaltonart) und Lieder von Fr. Schubert, Donizetti und d'Albert. Die treffliche Trentler-Gäbelle leitete den Abend mit Smetanas Ouverture „Der Verlust“ ein und führte die Orchesterbegleitung tollen Stoff wird aus. Herr Preysch accompagnierte die Lieder am Klavier mit musikalischer Geschick.

* Königl. Operntheater. Die Plakette für das sechste Monnement haben die mit Sonntag, dem 18. März an der Tagessäfe des

Neustädter Hoftheaters von Vormittags 10 bis Mittags 2 Uhr (Sonnabend von halb 11 bis 2 Uhr) ausgegeben. Wegen Erkrankung des Herrn Waibek wird heute anstatt „Balantina“: „Woh dem, der liegt“ gegeben.

* Kleinentheater. Ihre Majestäten der König und die Königin, Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen, Se. Hoheit der Herzog von Altenburg wohnten der gefälligen Aufführung des „Madenbauer“ bis zum Schluss bei. — Am Sonnabend spielt Felix Schweighofer bestimmt zum ersten Male in „Fernands Ehecontract“. Für die Rolle der „Lucette Gautier“ in „Fernands Ehecontract“ wurde Fräulein Lilli Waldeggs vom Lessingtheater verpflichtet.

* Musikdirector Adolf Reichel ist am Donnerstag in Bern gefordert. Im Jahre 1867 siegte er von Dresden, wo ihm die Direction der Freiburgischen Singakademie übertragen worden war, nach der Schweiz über und übernahm in Bern die Direction der Musikförschung, des „Musikvereins“ und der Siebertafel.

* Zur Behandlung des Lungenschwindsucht mit Tuberkulose. Professor Dr. Koch wird in kurzer Zeit mit einer neuen Veröffentlichung über die Anwendung des Tubercolins hervortreten.

* Wieder etwas, was man nicht verstehen kann. Wer kennt noch das in Form und Stimmung hochpoetische Freiligrathische Gedicht vom Kübelzahl „Aus dem schlesischen Gedige“ (Schon werden grün die Brombeerheben; Hier schon ein Weilchen — welch ein Fest!). Dieses Gedicht bildet seit Jahrzehnten einen elterlichen Bestandteil vieler Schülerlesebücher und wurde von den Lehrern gern delirios und von den Schülern gern gelernt. Die Regierung in Magdeburg hat dieses Gedicht jetzt verboten wegen — seiner sozialdemokratischen Tendenz! Mit einem Mal?

* Wie „Judas“ für Ihren Raum sorgte. Aus Gukow und seiner eigenen Weltmarke Zeit berichtet in der „Allg. Buchh.“

Karl Neumann in Strehla folgendes häßliches Geschichtchen:

„Um als Jubiläum aufzutreten, kam auch eine große Schönheit,

aber nur mittelmäßige Schauspielerin in Weimar an. Sie blieb fast

zwei Monate lang, schloß sich aber nicht etwa durch ihr Spiel,

sondern durch den Glanz ihrer großen schmauchenden Augen in die

Herzen der Alten und Jungen ein. Mit ihren sechs Paraderollen,

Die Denunciation macht sich ohnehin breit genug. Nach dem Gesetz wird es noch schlimmer werden. Man wird die Wirtschaften fallen und den Hausturm besetzen. Das nennt ich, gerade die Böller für fordern. Beim Hausturm fehlt der Anteil zum Kartenspiel um Geld, das Familientreuer lebt nicht und der Mann geht Schnaps aus dem Wege. Der Hausturm wird aber gerade durch den Flaschenhandel befördert und auf ihn ist der arme und armste Mann häufig angewiesen und dieser soll ihm jetzt verhauert werden. Gegen die Bier- und Schnapscaféns ruft man die Polizei an, aber nicht gegen die kleinen Cafés, wo Wein ausgeschankt und wer weiß sonst was getrieben wird. Der größte Fehler des Schnapskonsums ist der Alkoholhandel. (Redner verbreitet sich über die Schädlichkeit des Schnaps.) Präsident Freiherr v. Buel erfuhr beim Redner beim Bier zu bleiben. (Große Heiterkeit.) Wer da weiß, wie jetzt das Concessionswesen gehandhabt wird, wird sich hüten, diese Befugnisse der Polizei noch zu erweitern. Ich bitte Sie, sämtliche Anträge und die Regierungsvorlage schlankweg abzulehnen, die den Stempel der Erhöhung der Stütlichkeit an der Stirn tragen. (Beifall links.)

Abg. Schmidt (Berlin, Soc.) polemisiert gegen den Abg. Schädler. Sitte und Moral habe man nicht mit den Bestimmungen dieses Antrages, sondern durch gute Sitten und die Verbesserung der Wohnverhältnisse. Der Bierconsum sei von 244 Sternen jährlich pro Kopf auf 288 gestiegen und der Schnapsconsum betrage in Bayern 2,7 Liter jährlich pro Kopf. In vielen Häusern missbrauchen die Behörden den Concessionszwang.

Ministerialdirektor v. Woelcke stellt lebhafte Behauptung ihres Vortrages entschieden in Abrede. Das Bierverbot ist eine eben, Abhilfe, auch sei es in Deutschland noch nicht vorgenommen obwohl auf dem Rechtswege nach Willkür verfahren worden sei. (Wachen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schädler (Centr.) polemisiert gegen die Gegner seines Antrages und einen Artikel der „Frei. Stg.“, worin behauptet worden war, der Redner habe für den Wirtschaftsrecht gewirkt, während er andererseits für die Verstärkung der Theatertconcessionen eingetreten sei. In Süddeutschland und anderwärts werde das Bier zum Hausturm aus der Wirtschaft gebörd. Nicht in ordentlichen Wirtschaften werde gerauscht, sondern in Winkelwirtschaften und beim Sammelfesten. (Heiterkeit.) Man brauche noch nicht, wegen des Gesetzes, in den melancholischen Gefangen einzutreten: „Was soll aus der Welt denn noch werden, wenn keiner mehr trinken will.“

Die Discussion wird geschlossen.

Es folgt die Abstimmung über Artikel 8 (Concessionspflicht für Consume verein mit Branntwein, auch wenn der Handel nur auf Mitteleider beschränkt ist).

Artikel 8 wird mit einem verschärften Antrag Hitz-Holleffers-Gröber angenommen, wodurch die Concessionsnachfrage für Consume verein mit Branntwein, auch wenn der Handel nur auf Mitteleider beschränkt ist. — Zugleich wird ein Antrag Hitz ans genommen, wonach diejenigen Vereine von der Bestimmung des Gesetzes betroffen werden, die in dem Genossenschafts-Gesetz er wähnt sind.

Für die Anträge Hollenfser-Gröber stimmen die ganze Rechte, das Centrum, die Polen, die Antiken und ein Theil der Nationalen liberalen.

Der Antrag Schädler (Artikel 8, facultative Concessionsertheilung für Kleinhandel mit Bier) wird gegen die Stimmen des Centrums, der Reichspartei und einiger Conserватiver abgelehnt.

zu Artikel 4 (Verbot des Gewerbebetriebs für den Kleinhandel mit Bier und den Handel mit Drogen zu Heilmitteln, falls That-sachen vorliegen, die die Unzuverlässigkeit des Gewerbebetreibenden darstellen) wird zunächst unter Ablehnung der übrigen Anträge der Antrag Gröber-Hitz-Holleffers-Jacobskötter angenommen, wonach der Handel mit Losen für Lotterien und Ausstellungen einbezogen wird und die Bestimmung bezüglich des Drogenhandels dahin geöffnet wird, „sofern die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit ges äßdet.“

Gegenüber der Vorlage wurde ein Antrag Gröber-Holleffers angenommen, wonach der Kleinhandel mit Bier zu untersagen ist, wenn der Gewerbebetrieb wegen unbefugter Anwendung des Schanks geworben vorbestraft werden ist.

Der Antrag Roestke wird abgelehnt.

Auf Antrag des Abg. Lenzenmann findet sodann über Artikel 4 eine namentliche Gesamtabstimmung statt. — Die Vorlage wird in dieser durch die Anträge veränderten Gestalt mit 187 gegen

die 51 gestellt, zog sie wie Abschwer von Ort zu Ort. „Junger Mann“, sagte mit Gustow, die lenne ich von Dresden her, vor der nehmen Sie sich in Acht! Wo diese Venus in der Krinoline einen Jüngling ergattern kann, der nur ein wenig zu schreiben weiß, da hält sie ihn fest. Er soll nach Berlin oder Wien über sie schreiben, verhimmelnde Szenen und Notizen für Theaterblätter. Das ist nichts für Sie, freuen Sie die Frau lieber in Buch, um etwas zu lernen, und sagen Sie rundweg nein, wenn die schöne Gestalt Sie ausruhen will.“

Eines Tages geschah nun, was Guklow mit im Voraus sagte: „Die Gräfin dat mich nur um ein paar gültige Seiten für die Wiener Theaterzeitung „Die Hölle“. Des mir erheiteten Rathes gebeten, erklärte ich ihr, daß jedes Schreiben über Theater gegen meine Gründlichkeit sei, und sie zeigte auch keine Spur von Empfindlichkeit. Endlich ward mir wieder eine Einladung zu Theil, diesmal zu einem „frugalen Butterbrot“. Nachdem ich der allerliebsten Soße im Brotlinzer unendlich lange guten Abend gesagt, ließ die Herrin den Mann der Gründlichkeit herzig willkommen. Der Tisch war gedeckt, aber das „frugale Butterbrot“ bestand in Rosinen, Kabeljau, Schinken in Burgunder, Rosen, Salat und Dill. Madeira, Rüdesheimer, Chateau Margaux und Veuve Clicquot wurde gereicht.

„Wie din ein Narr!“ rief die Gräfin beim Champagner. „Wenn ich nicht so beweilen wäre, mache ich's wie manche andere und schreibe mir die schönsten Recensionen selbst. Zum Beispiel würde ich gleich einen brillanten Anfang: „Am dramatischen Himmel unjerer Leidenschaft fliegt ein neuer Stern empor. Vielleicht bitten unseres Intendanten Gedär, erklärte die verblümte Kunstschauspielerin Frau von ... sich bereit, einige Rollen ihres reichen Repertoires auf die Bühne zu verkehren. Sie fau und ent